

# DIE AUGENHEILKUNDE

DES

## IBN SINA

AUS DEM ARABISCHEN

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

J. HIRSCHBERG UND J. LIPPERT



LEIPZIG

VERLAG VON VEIT & COMP.

1902

Verlag von VEIT & COMP. in Leipzig.

---

DIE MATHEMATISCHEN GRUNDLAGEN  
DER  
MEDICINISCHEN STATISTIK

elementar dargestellt

von **J. Hirschberg.**

8. 1874. geh. 2 *M* 40 *S*.

---

EINE WOCHEN IN TUNIS.

Tagebuchblätter

von **J. Hirschberg.**

8. 1885. geh. 2 *M*.

---

WÖRTERBUCH DER AUGENHEILKUNDE.

Von **J. Hirschberg.**

gr. 8. 1887. geh. 5 *M*.

---

VON NEW YORK NACH SAN FRANCISCO.

Tagebuchblätter

von **J. Hirschberg.**

8. 1888. geh. 4 *M*.

---

HILFSWÖRTERBUCH

ZUM

**ARISTOPHANES**

von **J. Hirschberg.**

Erster Theil.

Die Acharner. Die Ritter. Die Wolken. Die Wespen. Der Frieden.

8. 1897. geh. 3 *M*.

---

DIE MAGNET-OPERATION

IN DER

**AUGENHEILKUNDE.**

NACH EIGENEN ERFAHRUNGEN DARGESTELLT

von **J. Hirschberg.**

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage.

Mit 30 Abbildungen im Text.

gr. 8. 1899. geh. 4 *M* 40 *S*.

# DIE AUGENHEILKUNDE

DES

## IBN SINA

AUS DEM ARABISCHEN ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

J. HIRSCHBERG UND J. LIPPERT



LEIPZIG

VERLAG VON VEIT & COMP.

1902



HERRN KARL EDUARD SACHAU

ZUGEEIGNET

VON DEN VERFASSERN



# Inhalt.

	Seite
Einleitung . . . . .	1
<b>Kanon, Buch III, Fan<sup>1</sup> III, Tractat I. Vorbemerkungen über das Auge und über Augen-Entzündung.</b>	
Kap. 1. <sup>2</sup> Anatomie des Auges . . . . .	11
Kap. 2. Ueber die Diagnose der Zustände und Temperamente des Auges u. allgemeine Besprechung seiner Krankheiten . . . . .	17
Kap. 3. Ueber die Zeichen der Augenkrankheiten . . . . .	20
Kap. 4. Allgemeine Grundregeln über Heilung von Augen-Erkrankungen . . . . .	21
Kap. 5. Ueber die Erhaltung der Gesundheit des Auges und über das, was ihm schadet . . . . .	24
Kap. 6. Ueber die Augen-Entzündung und Reizung . . . . .	27
Kap. 7. Von den Symptomen der Augen-Entzündung . . . . .	32
Kap. 8. Behandlung der Augenreizung . . . . .	35
Kap. 9. Ueber die allgemeine Behandlung aller Arten von Augen- Entzündungen und von Flüssigkeits-Erguss in das Auge . . . . .	37
Kap. 10. Ueber die Behandlung der galligen und blutigen Augen- Entzündung und des Erysipels . . . . .	47
Kap. 11. Ueber die Behandlung der kalten Augen-Entzündung . . . . .	50
Kap. 12. Ueber die Behandlung der Chemosis . . . . .	51
Kap. 13. Von der Behandlung der windigen Augen-Entzündung . . . . .	52
Kap. 14. Kurze Angabe der bei Augen-Entzündung gebräuchlichen Heilmittel . . . . .	53

## Tractat II.

### Von den übrigen Erkrankungen des Auges, hauptsächlich von denen der Zusammensetzung und des Zusammenhangs.

Kap. 1. Von den Bläschen (Pusteln) . . . . .	55
Kap. 2. Von ihrer Behandlung . . . . .	56

<sup>1</sup> Fan = Abschnitt.

<sup>2</sup> Die Abtheilung der Kapitel findet sich im arabischen Text, die Numerirung nur in der lateinischen Uebersetzung.

	Seite
Kap. 3. Ueber Geschwüre des Auges und über Zerreiſſung der Hornhaut . . . . .	57
Kap. 4. Von den Zeichen . . . . .	59
Kap. 5. Von der Heilung der Geſchwüre . . . . .	59
Kap. 6. Von den Zerreiſſungen der Hornhaut . . . . .	61
Kap. 7. Von den Behandlungen . . . . .	63
Kap. 8. Von den Puſteln im Auge . . . . .	65
Kap. 9. Von den Behandlungen . . . . .	66
Kap. 10. Von dem Eiter unter der Hornhaut . . . . .	66
Kap. 11. Von den Behandlungen . . . . .	66
Kap. 12. Ueber den Krebs im Auge . . . . .	67
Kap. 13. Von den Behandlungen . . . . .	68
Kap. 14. Von der Fiſtel und der Entzündung im Augenwinkel . .	68
Kap. 15. Von den Behandlungen . . . . .	70
Kap. 16. Ueber Vergrößerung u. Verkleinerung der Thränen- wärtzchen . . . . .	74
Kap. 17. Von dem Weiſſefleck des Auges . . . . .	75
Kap. 18. Behandlungen . . . . .	75
Kap. 19. Vom Hornhautfell (Sebel, Pannus) . . . . .	78
Kap. 20. Von den Merkmalen . . . . .	79
Kap. 21. Behandlungen . . . . .	79
Kap. 22. Das Flügelfell . . . . .	81
Kap. 23. Behandlungen . . . . .	82
Kap. 24. Der Blutfleck (Hyposphagma) . . . . .	84
Kap. 25. Behandlungen . . . . .	85
Kap. 26. Vom Thränen . . . . .	86
Kap. 27. Behandlungen . . . . .	88
Kap. 28. Vom Schielen . . . . .	89
Kap. 29. Behandlungen . . . . .	90
Kap. 30. Von der Glotzügigkeit . . . . .	91
Kap. 31. Von den Zeichen . . . . .	92
Kap. 32. Behandlungen . . . . .	93
Kap. 33. Ueber das Einsinken und die Verkleinerung des Augapfels	94
Kap. 34. Von der Bläue <des Auges> . . . . .	95
Kap. 35. Behandlung . . . . .	99

### Tractat III.

#### Von den Erkrankungen des Lids und ihren Begleit- Erscheinungen.

Kap. 1. Von den Läusen in den Lidern . . . . .	100
Kap. 2. Behandlung . . . . .	100
Kap. 3. Ueber Lidrand-Entzündung . . . . .	101
Kap. 4. Behandlung . . . . .	101

	Seite
Kap. 5. Ueber die Härte der Augenlider (und Trockenheit derselben) . . . . .	102
Kap. 6. Behandlungen . . . . .	103
Kap. 7. Ueber Verdickung der Augenlider . . . . .	104
Kap. 8. Ueber die Aufblähung der Lider . . . . .	105
Kap. 9. Ueber die Schwere in den Augenlidern . . . . .	105
Kap. 10. Ueber die Verwachsung (Anwachsung) der Lider . . . . .	106
Kap. 11. Behandlungen . . . . .	107
Kap. 12. Ueber die Verkürzung des Lids . . . . .	107
Kap. 13. Behandlung . . . . .	108
Kap. 14. Ueber das Hagelkorn . . . . .	109
Kap. 15. Behandlung . . . . .	109
Kap. 16. Vom Gerstenkorn . . . . .	109
Kap. 17. Behandlung . . . . .	110
Kap. 18. Ueber die Fettgeschwulst . . . . .	110
Kap. 19. Von ihren Symptomen . . . . .	111
Kap. 20. Die Behandlungen . . . . .	111
Kap. 21. Ueber die Maulbeere . . . . .	114
Kap. 22. Ueber die Steinbildung . . . . .	114
Kap. 23. Ueber Geschwüre und Zerreiſsungen des Lids . . . . .	115
Kap. 24. Ueber Krätze und Jucken in den Lidern . . . . .	115
Kap. 25. Die Behandlungen . . . . .	116
Kap. 26. Ueber die Aufblähung (der Lider) . . . . .	118
Kap. 27. Von den Zeichen . . . . .	118
Kap. 28. Behandlungen . . . . .	119
Kap. 29. Ueber das häufige Blinzeln . . . . .	120
Kap. 30. Ueber den Ausfall der Wimpern . . . . .	120
Kap. 31. Behandlungen . . . . .	120
Kap. 32. Ueber die eingestülpten u. überschüssigen Wimpern . . . . .	122
Kap. 33. Ueber die falschen (überflüssigen) Wimpern . . . . .	124
Kap. 34. Behandlungen . . . . .	124
Kap. 35. Ueber die Verwachsung der Lid-Ränder . . . . .	126

Tractat IV.

Von den Zuständen der Sehkraft und ihren Thätigkeiten.

Kap. 1. Von der Sehschwäche . . . . .	127
Kap. 2. Von den Zeichen . . . . .	131
Kap. 3. Behandlungen . . . . .	134
Kap. 4. Auseinandersetzung derjenigen Dinge, welche dem Sehvermögen schaden . . . . .	138
Kap. 5. Von der Nachtblindheit . . . . .	139
Kap. 6. Behandlungen . . . . .	140
Kap. 7. Ueber Tagblindheit . . . . .	141

	Seite
Kap. 8. Behandlung . . . . .	142
Kap. 9. Von den Gesichts-Erscheinungen . . . . .	142
Kap. 10. Von den Zeichen . . . . .	145
Kap. 11. Von den Behandlungen zur Beseitigung des Star-Anfangs und der Gesichts-Erscheinungen . . . . .	146
Kap. 12. Die Erweiterung <der Pupille> . . . . .	149
Kap. 13. Von den Zeichen . . . . .	151
Kap. 14. Behandlungen . . . . .	151
Kap. 15. Ueber die Verengerung <der Pupille> . . . . .	153
Kap. 16. Von den Zeichen . . . . .	154
Kap. 17. Behandlungen . . . . .	154
Kap. 18. Vom Star . . . . .	155
Kap. 19. Von den Zeichen . . . . .	158
Kap. 20. Von den Behandlungen . . . . .	159
Kap. 21. Von der Vernichtung der Sehkraft . . . . .	164
Kap. 22. Von den Zeichen . . . . .	166
Kap. 23. Von der Lichtscheu . . . . .	167
Kap. 24. Von der Schnee-Blendung . . . . .	167
Kap. 25. Behandlung . . . . .	168
Register der anatomischen und pathologischen Namen . . . . .	169
Register der Arzneimittel und Instrumente . . . . .	173
Autoren-Register . . . . .	182
Die Ausgaben der citirten Schriften der Griechen und Römer . . . . .	183
Zusätzliche Bemerkungen . . . . .	184

## Einleitung.

---

In der Geschichte der Kultur, also auch der Heilkunde, des Mittelalters begegnen wir zunächst den Arabern. Diese haben zuerst die hellenistische Bildung aufgenommen und verarbeitet und später den Völkern des Abendlandes überliefert. Die Leistungen der Araber werden verschieden beurtheilt, neuerdings mit wachsender Anerkennung; doch sind unsre Kenntnisse von denselben noch recht oberflächlich. Die arabische Literaturgeschichte, sei es die allgemeine, sei es die besondere ärztliche, bewegt sich bis heute noch hauptsächlich auf dem bio- und biblio-graphischen Gebiete.

Das ungeheure handschriftliche Material der arabischen Werke über Heilkunde ruht noch im Staube der Bibliotheken. Wir wissen nicht einmal, ob und wie weit die Herausgabe desselben sich verlohnen würde. Nur wenige Schriften<sup>1</sup> (von al-Razi über die Pocken, von demselben über den Blasenstein, der Kanon des Ibn Sina und die Chirurgie des Abul-Kasim) sind arabisch<sup>2</sup> herausgegeben; nur das Werk von Abul-Kasim und

---

<sup>1</sup> I. Rhazis liber de variolis et de morbillis arabice et latine, cura J. Channing, London 1776. II. Traité sur le calcul dans les reins et dans la vessie par Abu Bekr . . . Traduction accomp. du Texte par P. de König, Leyde 1896. III<sup>a</sup>. Al qanun fi'l tibb li-Abi Ali Ibn Sina, Romae 1593, in typographia Medicea. III<sup>b</sup>. Al qanun fi'l tibb li-Abi Ali Ibn Sina, Bulaq 1294 (d. H., d. i. 1877, zu Cairo). IV. Abulcasis de chirurgia, arab. et latine, cura J. Channing, Oxonii 1778.

<sup>2</sup> Erwähnen könnte man noch das persische Werk des Abu Mansur über die pharmakologischen Grundsätze, das sowohl von Seligmann herausgegeben, als auch von Achundow in's Deutsche übertragen ist. Vgl. Histor. Studien aus dem pharmakol. Inst. d. Kais. Univ. Dorpat, her-

die Abhandlung über den Blasenstein liegt in moderner Uebersetzung vor.<sup>3</sup>

Der Kanon des Ibn Sina, die Chirurgie des Abul-Kasim und noch eine grössere Zahl andrer Werke von arabischen Aerzten sind etwa im 12. Jahrhundert n. Chr. in's Lateinische übersetzt und um die Wende des 15. Jahrhunderts, sowie noch später, zum Theil in zahlreichen Ausgaben, gedruckt worden. Diese barbarisch-lateinischen Uebersetzungen sind nicht lesbar. Viele Sätze geben keinen Sinn, auch wenn wir jedes einzelne Wort verstehen. Der gelehrte Kasiri nannte sie *perversiones potius quam versiones*. Diejenigen Geschichtsforscher, welche nur an diese lateinischen Texte sich hielten, haben zahlreiche Irrthümer nicht vermeiden können.

Wir haben es unternommen, aus dem arabischen Text des Kanon denjenigen Abschnitt, welcher von der Augenheilkunde handelt, möglichst getreu, nicht möglichst elegant, in's Deutsche zu übertragen, und hoffen dadurch sowohl Aerzten und Augenärzten und allen, die für Kultur-Geschichte sich interessiren, ein inhaltlich wichtiges Büchlein zu liefern, als auch denjenigen Kennern des Arabischen, welche mit der Sprache der exakten Wissenschaften sich vertraut machen wollen, einen brauchbaren Uebungstoff an die Hand zu geben. Denn leicht ist die Lectüre des Kanon keineswegs. Gebildete „Araber“, welche Lehrer ihrer Muttersprache sind, haben dies zugestanden. Der Abschnitt über Augenheilkunde ist auch für den letztgenannten Zweck recht wohl geeignet, da wir die hier in Betracht kommenden Begriffe und ihre Darstellung in der griechischen Literatur als gut bekannt ansehen können.

---

ausgeg. v. Dr. R. Kobert. Prof. d. Gesch. d. Med. u. d. Pharmak. III. Halle a. S. 1893: Die pharmakol. Grundsätze des Abu Mansur Muwaffak bin Ali Harawi, zum ersten Male nach dem Urtext übersetzt und mit Erklärungen vers. von Abdul-Chalig Achundow aus Baku. — Hierher gehört auch das Werk: Zusammengesetzte Heilmittel der Araber, nach dem 5. Buch des Kanon von Ebn Sina aus dem Arabischen übersetzt von Dr. Sontheimer, Freiburg i. B. 1845. (Die Uebersetzung ist mittelmässig.)

<sup>3</sup> Abulcasis, Chirurgie, traduite par Lucien Leclerc, Paris 1861. L. wollte auch die Augenheilkunde des Ali ben Isa übersetzen, hat sie aber nicht veröffentlicht. Das 1. Buch derselben findet sich lateinisch in Hille, Ali ben Isa monitorii oculariorum specimen, Dresd. et Lips. 1845.

Ueber Ibn Sina und sein Werk mögen hier wenige Worte genügen.

980 in der Nähe von Bohārā als Sohn eines Gouverneurs geboren, studirte er Philosophie und Heilkunde, wirkte als Lehrer und hoher Beamter (Wezîr), entfaltete auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, besonders in der Philosophie und Medizin, eine ausserordentliche Fruchtbarkeit und hat, obwohl seine Originalität gering ist, auf das wissenschaftliche Studium nicht bloß im Morgenland, sondern auch in Europa einen nachhaltigen Einfluss ausgeübt.<sup>4</sup> Er starb, im 58. Jahre, 1037.

Ibn Sina war im Mittelalter dem Albertus Magnus, dem Thomas von Aquino, dem Johannes Scotus fast der grösste Philosoph; er ist es noch heute jedem gebildeten Araber. In der Heilkunde hatte er für seine Landsleute dieselbe Bedeutung, wie Galen für die griechische Welt; und besass in Europa im 12.—16. Jahrhundert unbestrittene Geltung. Julius Scaliger stellte ihn noch über Galen.<sup>5</sup>

Der Kanon ist ein durch Ordnung und Genauigkeit ausgezeichnetes, vollständiges Lehrgebäude der gesammten Heilkunde, einschliesslich der Chirurgie, — fast ohne Gleichen. Von den Griechen besitzen wir nur Sammlungen, Auszüge, Compilationen. Der Kanon ist ein Werk aus einem Guss. Heutzutage braucht man ein ganzes Collegium von Aerzten, um ein entsprechendes Werk zu schaffen.

Obwohl Ibn Sina von besonderen Augenärzten (Kaḥḥālin) spricht, nicht immer zu ihrem Lobe; so ist in seiner Darstellung der besondere Zweig der Augenheilkunde organisch mit dem ganzen System verbunden. Wir wählten Ibn Sina's Abhandlung von der Augenheilkunde gewissermaassen als Paradigma der ara-

<sup>4</sup> Vgl. Brockelmann's *Gesch. d. arab. Literatur* I, S. 452. Ferner Wüstenfeld, *Gesch. d. arab. Aerzte u. Naturforscher*, 1840, N. 128. Leclerc, *Hist. de la méd. arabe*, 1876, I, S. 466—477.

<sup>5</sup> Der Herausgeber der lat. Ausgabe des Kanon, J. P. Mongius, äussert sich folgendermaassen: *constaret profecto luce meridiana clarius <Avicennam> non solum in aemulandis Graecorum studiis, quotquot ipsum praecessere, judicium adhibuisse gravissimum, verum etiam in iis amplificandis suo Marte in ordinemque redigendis acerrimo valuisse ingenio...* Venet. 1563.

bischen Darstellungsweise, weil dieselbe in einem guten Druck vorliegt und einerseits ausführlicher, andererseits geordneter ist, als die der andren arabischen Lehrbücher der gesammten Heilkunde.<sup>6</sup>

Vergleichen wir diese arabische Darstellung mit der griechischen, wie sie in den Compilationen<sup>7</sup> des Oreibasios, Aëtios<sup>8</sup>, Paulos<sup>9</sup> u. A. uns überliefert ist; so können wir nicht umhin, der ersteren den Vorzug der Vollständigkeit, Genauigkeit, Ordnung zuzugestehen, obwohl sie ja keineswegs original ist, sondern im Wesentlichen auf dem von den Griechen überlieferten Stoff aufgebaut ist. Natürlich werden, nach der Sitte der Zeit, im Text nur wenige Vorgänger namhaft gemacht; aber diese sind um so wichtiger für unsre Betrachtung und sollen in einem besonderen Register zusammengestellt werden. Der genauere Nachweis im Einzelnen über die Abhängigkeit der arabischen Darstellung von griechischen Quellen wird in den Anmerkungen zu unsrer Uebersetzung geliefert werden und stellt einen Haupttheil unsrer Arbeit dar.

Wenden wir uns nunmehr zu dem arabischen Text, so ist zunächst zu bemerken, dass die handschriftliche Ueberlieferung im Ganzen besser zu sein scheint, als etwa bei den uns erhaltenen griechischen Aerzten. Das ist auch einleuchtend, da das Arabisch, welches Ibn Sina schreibt, von seinen Tagen bis heute die Schriftsprache geblieben in der ungeheuren Ausdehnung der mohamedanischen Welt. Keinem Abschreiber einer arabischen Handschrift im Mittelalter war die Sprache seiner Schrift so fremd und unverständlich, wie dies für die Abschreiber griechischer Handschriften so vielfach der Fall gewesen. Allerdings hat (im 16. Jahrhundert) Andreas Alpago (aus Belluno) im Morgenland alte Handschriften des Kanon gesammelt und danach „die Fehler der lateinischen Uebersetzung

<sup>6</sup> Später gedenken wir die hauptsächlichste arabische Sonderschrift über Augenheilkunde, die des Isa ben Ali, deutsch herauszugeben.

<sup>7</sup> Leider besitzen wir kein griechisches Original-Werk über Augenheilkunde. Vgl. Gesch. d. Augenheilk. im Alterth. von J. Hirschberg, 1899, S. 351 flg.

<sup>8</sup> Vgl. d. Augenheilk. d. Aët. von J. Hirschberg, 1899.

<sup>9</sup> Vgl. Gesch. d. Augenheilk. im Alterth., S. 370 flg.

von Gerard aus Cremona verbessert<sup>10</sup>. Wenn man aber diese Verbesserungen, welche in der Venet. Ausgabe, von der wir gleich sprechen werden, als Rand-Noten erscheinen, mit dem Text vergleicht; so erkennt man leicht, dass sie recht häufig nicht eine falsche Lesart der arabischen Handschrift, sondern eine irrige Uebersetzung derselben richtig stellen.

Also des Bellunensis alte Handschriften aus Syrien, die gleichfalls alten, welche dem Gerard in Toledo, etwa 100 Jahre nach dem Tode des Ibn Sina<sup>10</sup>, für seine Uebersetzung vorlagen, der ältere Druck des arabischen Textes zu Rom (1593), der neue zu Bulaq-Cairo (1877) geben uns schon ein genügendes Material zur Beurtheilung der handschriftlichen Tradition des Kanon, — ein besseres, als wir von den meisten griechischen Schriften ähnlicher Art besitzen.<sup>11</sup>

Nehmen wir z. B. den Paulos von Aegina, der um 668 n. Chr. wirkte: 1528 und 1538 ist sein Werk griechisch gedruckt; die Handschriften, welche der kritischen Ausgabe seiner Chirurgie von R. Briau (Paris 1855) zu Grunde liegen, stammen aus dem 11. bis 16. Jahrhundert: da ist doch eine Lücke von etwa 400 Jahren in der Ueberlieferung, zwischen der Zeit des Verfassers und der der ältesten Abschrift. Wie viel grösser wird diese Lücke, wenn wir zu Galen, vollends zu Hippokrates emporsteigen! Allerdings ist für die Bulaqer Ausgabe des Kanon, die bezüglich der benutzten Handschriften keine Nachricht enthält, zu bemerken, dass sie verschiedene durch Stil, Inhalt (und auch durch ihr Fehlen in den lateinischen Uebersetzungen) leicht erkennbare kasuistische Zusätze eines nicht sehr alten, nicht sehr kenntnissreichen, abergläubischen, in Aegypten lebenden Arztes dem Schluss der betreffenden Kapitel unorganisch anfügt; wir haben diese leicht kenntlichen Einschiebsel durch [eckige] Klam-

<sup>10</sup> Ibn Sina's Schriften fanden ihren Weg nach Spanien etwa 100 Jahre nach ihrer Abfassung; Gafiki (um 1100 n. Chr.) citirt ihn. (Steinschneider, Die hebr. Uebersetz. des Mittelalters, 1893, S. 677, Note 173.)

<sup>11</sup> Natürlich würde dies Material noch wesentlich vervollständigt werden, wenn Jemand sich die Mühe geben wollte, die grosse Anzahl der Handschriften des Kanon in den Bibliotheken (des Escorial, zu Oxford, Florenz, Rom, Paris u. a.), die Wüstenfeld (S. 71) aufzählt, und auch die hebräischen Handschriften sowie den Druck (Neapel 1491) zu vergleichen.

mern<sup>12</sup> eingeschlossen. Hie und da ist auch die Spur eines älteren Einschiebels nachweisbar. Von kritischer Verwerthung verschiedener Lesarten der Handschriften ist nicht die Rede: nur einmal in unsrem Text-Abschnitt erhebt sich die Bulaqer Ausgabe zu der Randbemerkung, dass in „andren Handschriften“ noch ein „nicht“ stehe. In kulturgeschichtlicher Hinsicht interessant ist die grosse Zahl von (griechischen) Fremdwörtern<sup>13</sup>, die in dem arabischen Kanon sich finden, zur Bezeichnung von Krankheiten und von Heilmitteln. Wir werden dieselben in unsren Registern der Krankheiten und der Heilmittel namhaft machen<sup>14</sup>, die vielleicht in lexicalischer Hinsicht einiges Interesse bieten, und auch die Frage kurz erörtern, welche Worte wohl ursprünglich orientalischen Ursprungs gewesen und in das Griechische eingedrungen sein mögen.

Beiläufig sei bemerkt, dass die Zahl der persischen Worte im Kanon gering ist, obwohl ja Persisch Ibn Sina's Muttersprache gewesen sein dürfte; immerhin muss man bei denjenigen Worten, die arabisch sich nicht deuten lassen, auf persischen Ursprung gefasst sein.<sup>15</sup>

Am Schluss unsres Buches werden wir in einem kurzen Anhang über die folgenden Punkte noch berichten:

1. Ueber die zahlreichen, wenn auch meist leicht erkennbaren Druckfehler der Bulaqer Ausgabe, von denen manche ja allerdings auf entsprechenden Schreibfehlern der Handschriften beruhen könnten.

2. Ueber die Fehler des Römischen Drucks, die noch zahlreicher und schlimmer sind.

3. Ueber die Handschriften des Kanon, welche in der Königl. Bibliothek zu Berlin vorhanden sind. (6269—71.)

<sup>12</sup> Also [ ] bedeutet ein Einschiebel, das nicht von Ibn Sina herührt. Dagegen bedeutet < > die von uns in der Uebersetzung, behufs grösserer Deutlichkeit, eingeschobenen Worte; und ( ) die Erläuterung eines übersetzten Wortes oder Begriffes.

<sup>13</sup> Hingegen in dem Sanskrit-Werk über Heilkunde, Suçruta's Ayurveda, fast keines! Vgl. Gesch. d. Augenheilk. im Alterth., S. 34.

<sup>14</sup> Viele sind in dem arabischen Text arg verstümmelt, so dass ihre Identificirung nur aus dem Vergleich der griechischen Texte, oder durch eine etwas kühne Conjectur, in einzelnen Fällen gar nicht möglich war.

<sup>15</sup> Vgl. im Arznei-Verzeichniss rušnjaja und schibjar.

Weiterer Vergleich von Handschriften und Herstellung einer kritischen Text-Ausgabe liegt nicht in unsrem Plan.

Ueber die lateinische Uebersetzung des Kanon, die uns immerhin zu dem Verständniss des arabischen Textes, namentlich auch zur Auffindung einiger Druckfehler der Bulaquer Ausgabe, werthvolle Dienste geleistet hat, sei kurz das folgende berichtet.

Sie rührt her von Gerard aus Cremona (1114—1187), der zum Studium der arabischen Sprache sich nach Toledo begab und dort, wie es heisst, auf Befehl des Kaisers Friedrich I., die hauptsächlichen Schriften der arabischen Aerzte (al-Razi, Ibn Serafiûn, Abul-Kasim, Ibn Sina) in's Lateinische übersetzte. Ibn-Sina's Kanon war in Spanien erst 100 Jahre nach dem Tode des Vf.'s, also um 1140 n. Chr., bekannt geworden.

Wir können wohl nicht annehmen, dass Gerard solcher Hilfe sich bedient, wie z. B. Nicolaus Massa,<sup>16</sup> der die arabische Lebensbeschreibung des Ibn Sina von dem zu Damascus lebenden Dolmetscher der Venetianischen Kaufleute in's Italienische übersetzen liess und diesen Text in's Lateinische übertrug.<sup>17</sup>

Aber, wer auch immer diese sogenannte Gerardische Uebersetzung des Kanon verfertigt hat, die uns heute in dem lateinischen Text gedruckt vorliegt, — er besass das feinste Verständniss für arabische Grammatik und hat den grössten Fleiss auf eine sklavische Wiedergabe des Grundtextes an den Tag gelegt. Vielleicht war seine Kenntniss der Heilkunde, namentlich auf unsrem Gebiet, nicht ganz so gross, wie die der arabischen Sprache. Allerdings kann man dieser lateinischen Uebersetzung vom Kanon des Ibn Sina nicht anmerken, dass die Urschrift wegen des eleganten Stils berühmt gewesen! Die barbarisch-lateinische Uebersetzung giebt die Gedanken des arabischen Textes so unvollkommen wieder, wie wenn ein feines Marmor-Bildwerk in grobem Sandstein nachgebildet worden. Das Studium der lateinischen Uebersetzung ist eine physische

<sup>16</sup> Dies ist nur ein Beispiel von mehreren. Simon Januensis hat um 1300 die Werke des Ibn Serafiûn „unter Interpretation des Juden Abraham von Tortosa“ in's Lateinische übersetzt.

<sup>17</sup> Baseler Ausgabe, Vorrede.

Qual. Die zahlreichen Arabismen entziehen sich dem Verständniss des gewöhnlichen Lesers. Die Interpunction ist geradezu irreleitend. Natürlich ist dies weder ein Fehler des arabischen Textes, der ja keine Interpunction kennt, noch der lateinischen Handschrift, sondern hauptsächlich der Drucklegung. Eine ungeheure Zahl von arabischen Worten in dem lateinischen Text hemmt den Fortschritt des Lesers, wie wenn zahllose Sümpfe den Pfad des Wandrers kreuzen. Einige dieser arabischen Worte hat der Uebersetzer aus Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit beibehalten; andre wohl absichtlich, weil sie ihm feiner oder pompöser vorkamen: beides thun heutige Aerzte ja vielfach mit griechisch-lateinischen Worten. Ein dritter Theil blieb deshalb unübersetzt, weil es sich um seltne Worte handelte, z. B. um Bezeichnungen von Pflanzen, Thieren u. dgl., deren genaue Uebertragung nicht gleich zu machen war, zumal im 12. Jahrhundert brauchbare Wörterbücher für diesen Zweck nicht existirten, wohl auch nicht im 16. Jahrh. Nicht unerörtert soll die Thatsache bleiben, dass zahlreiche und wichtige Namen der heutigen Anatomie aus diesen lateinischen Uebersetzungen des Ibn Sina und al-Razi herkommen und sogar in die Nomenclatur der anatomischen Gesellschaft (herausgegeben von Prof. His, Leipzig 1895) übergegangen sind.

Wir haben zwei Ausgaben der Uebersetzung von Gerard benutzt, die nur wenig von einander abweichen:

1. Avicennae . . . libri in re medica omnes . . . a Joann. Paulo Mongio Hydruntino et Joann. Costaeo Laudensi recogn. Venetiis, ap. Vinc. Valgrisium 1564. Diese Ausgabe enthält den Text des Gerard; die Verbesserungen des Andreas Alpago Bellunensis (und Andrer) sind am Rande verzeichnet.

2. Avicennae . . . liber Canonis . . . a Benedicto Rinio Veneto . . . illustr. Basileae per Joannes Hervagios, 1556. Diese Ausgabe enthält den von Alpago verbesserten Text des Gerard.

Der schon mehrfach erwähnte Andreas Alpago war im Anfang des 16. Jahrhunderts zu Belluno geboren; als begeisterter Anhänger des Ibn Sina begab er sich nach dem Orient (Cypern, Syrien, Aegypten), um die arabische Sprache zu studiren und Handschriften des Ibn Sina zu sammeln und gab 1547 die von

ihm verbesserte Uebersetzung des Gerard heraus, die Grundlage der beiden erwähnten Ausgaben. (Ueber eine dritte vgl. den Anhang.)

Da auch den grössten Verehrern des Ibn Sina nicht unbekannt bleiben konnte, dass sein System und überhaupt die arabische Heilkunde aus der griechischen geschöpft ist; so haben sie sich bald daran gemacht, aus den lateinischen Uebersetzungen der uns erhaltenen Reste der griechischen Aerzte die Parallel-Stellen aufzusuchen. Die Venetianische Ausgabe enthält in den Anmerkungen zu allen wichtigen Kapiteln jenen Hinweis, die Erörterung der Uebereinstimmung oder Abweichung, lediglich vom Standpunkt eines gläubigen Dogmatismus. Die Baseler Ausgabe enthält eine förmliche Real-Concordanz zwischen Ibn Sina und den Griechen.

Diese Citate waren uns von grossem Nutzen, obwohl ja auch ohne dieselben die meisten der betreffenden Stellen leicht hätten aufgefunden werden können. Wir haben aber in unsren Anmerkungen einen ganz andren Zweck verfolgt. Wir wollten nachweisen, wo der Araber auf den Pfaden griechischer Ueberlieferung sich bewegt. Da genügte uns nicht die Angabe des Buchs, sogar nicht des Kapitels der griechischen Schrift; wir brauchten die Worte des griechischen Textes. Manche Citate der lateinischen Ausgaben hatten für unsren kritischen Standpunkt gar keinen Werth; andre, die wir selber fanden, einen sehr grossen. Oreibasios und Aëtios haben wir weit ausgiebiger benutzt, als unsre lateinischen Vorgänger, aus Galen eine reiche Nachlese gehalten und einige erst neuerdings gefundene Schriften (die sogenannte Augenheilkunde des Alex. Trall. und die Uebersicht des Leo u. A.) in den Kreis unsrer Betrachtungen gezogen. Natürlich konnten wir bei diesem Bestreben nur eine gewisse untere Grenze erreichen, d. h. nachweisen, welche Krankheits-Begriffe, Heil-Arten, Arzneien sicher in den Hauptwerken der Griechen niedergelegt und offenbar von den Arabern übernommen waren. Da aber von der Unzahl ärztlicher Schriften der Griechen nur ein so kleiner Theil zu uns herüber gerettet worden, so mag manches noch als Eigenthum der Araber erscheinen, was doch nur erborgt ist. Trotzdem ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit ein gewisser Rest, den wir den Arabern zuschreiben müssen, da in den lückenlos erhaltenen Ab-

handlungen der Griechen über Augenheilkunde keine Spur oder Andeutung davon zu finden ist. Dieser Nachweis ist ein Hauptpunkt unsrer Arbeit. Ferner ist kulturgeschichtlich interessant, in welche Form die Araber jene von den Griechen übernommenen Begriffe und Gedanken umgegossen und ausgeprägt haben.

Was nun von den rein arabischen Gedanken und Begriffen dem Ibn Sina, was seinen Vorgängern und namentlich dem genialen al-Razi zuzuschreiben ist, kann heute noch nicht mit Bestimmtheit ausgesagt werden; namentlich ist dazu eine kritische Durcharbeitung des ungeordneten al-hāwī (Continens) unerlässlich.

Dass wir die griechischen Citate nicht übersetzt haben, trotzdem viele Aerzte dies ausdrücklich begehren, möge man uns verzeihen, da sonst unsre Schrift ungebührlich lang und vielleicht langweilig geworden wäre. Dagegen haben wir uns erlaubt, den überlieferten griechischen Text an einzelnen Stellen, wo es uns nöthig schien, zu verbessern und richtig zu stellen.

---